

Schlegel, Friedrich: Es weint das Kind schon Liebestränen (1800)

1 Es weint das Kind schon Liebestränen,
2 Und fühlt ein ängstlich Muttersehnen,
3 Wenn es das Licht erst kaum erblickt;
4 Zu ihr hin schlägt es auf die Augen,
5 Will an dem Herzen fest sich saugen,
6 Das kleine Wesen, süß beglückt.

7 Der Jüngling flieht in Waldesdunkel,
8 Nachtwandelt still im Mondgefunkel;
9 Um Liebe klagt sein irrer Sinn.
10 Bald steht er da am frühen Grabe,
11 Und der Erinn'ung Todeshabe
12 Bleibt für den Erdensohn Gewinn.

13 Es drängt den Mann zu Kampfestaten,
14 Für Licht und Recht zu dulden, raten,
15 Ob seiner Väter Land und Haus;
16 Drob blutend in der Todeswunde,
17 Haucht treu noch da dem Bruderbunde,
18 Er gern den freien Atem aus.

19 Es klagt im Schleier um den Gatten,
20 Der Söhne Trübsal, oft im Schatten
21 Der öden Nacht, das Witwenherz;
22 Ihr steh ich hülfreich in der Nähe,
23 Bis zu dem Retter in der Höhe
24 Aufsteigen kann ihr frommer Schmerz.

25 Bedrückt, armselig, mühbeladen
26 Wandelt der Knecht auf Dornenpfaden,
27 Erseufzend oft dem harten Joch;
28 Mitleidig durch das Erdgewimmel,
29 Blickt freundlich doch auf ihn der Himmel,

30 Labt ihn am stillen Abend noch.

31 Auch den Beherrscher auf dem Throne
32 Drückt nieder seine Eisenkrone,
33 Er sehnt sich nach dem kühlen Grab;
34 Sein Herz bedrängen Unheilswogen,
35 Der Traum der Zeit ist schnell entflohen,
36 Und schlingt die Völker mit hinab.

37 Es lächelt noch der Sonn' entgegen,
38 Rückschauend auf des Lebens Wegen,
39 Mit sanftem heitern Blick der Greis;
40 Er lächelt ob der Jugend Leiden,
41 Und trauert um der Menschen Freuden,
42 Singt still der ew'gen Liebe Preis.

43 Der Sünder auf dem Krankenlager,
44 Er schreit zu Gott, von Grame hager,
45 Fühlt Liebe in der wehen Brust;
46 Da träufelt in die wunden Glieder
47 Die ew'ge Gnade Balsam nieder,
48 Ihm naht im Tode Himmelslust.

49 Wer still und fern vom Weltgewühle
50 Den Himmel sucht mit dem Gefühle,
51 Einsam versenkt in die Natur;
52 Dem kann ihr Schein den Geist nicht füllen,
53 Es kann nur Gott das Herz ihm stillen,
54 Im wilden Tal der ird'schen Flur.

55 Doch sprechen dunkler Liebe Spuren
56 Noch laut aus allen Kreaturen,
57 Die Gottes Vaterhand erschuf,
58 Es wollen noch zusammenstimmen,
59 Zerrissen einsam, alle Stimmen,

60 In seiner Allmacht Herzensruf.

61 Klagend schreit auf das Tier der Wüste,
62 Als ob es um sein Leiden wüßte,
63 Von Glut versengt und Durst entbrannt;
64 Und wiederhallt es aus den Klüften,
65 Weil Raubgeflügel in den Lüften
66 Herniederkrächzt vom Felsenrand.

67 Lechzend am Quell mit durst'gem Munde,
68 Den Pfeil im Herzen, kühlt die Wunde
69 Der Hirsch, des Waldes hohe Zier!
70 Weil Tränen noch dem Aug' entbeben,
71 Entquillt der Brust das warme Leben,
72 Und nieder sinkt im Blut das Tier.

73 Die Lämmer auf des Frühlings Weide
74 Hüpfen den Kindern gleich vor Freude,
75 Verblutend bald die kurze Lust;
76 Der Nachtigallen Liebesklagen
77 Hört man aus dunkeln Zweigen schlagen,
78 Sehnsüchtig girrt es aus der Brust.

79 Die Blumen sehnen sich zum Lichte,
80 Mit kindlich hellem Angesichte
81 Breiten sie bunt die Blätter aus;
82 Es sind der Erde Sonnenblicke,
83 Daß sich als Bild des Himmels schmücke,
84 Blütenverhüllt des Grabes Haus.

85 Auch aus des Waldes hohen Zweigen,
86 Die sich im Windesrauschen neigen,
87 Säuselt ein tiefer Klage-ton;
88 Und in dem freien Luftgefülle
89 Flattern der Wolken Dunstgebilde,

90 Und eilen rätselhaft davon.

91 Das Silberspiel der Felsenquelle,
92 Der sanfte Lauf der Stromeswelle,
93 Sie rauschen all' dem Meere zu;
94 Dort von der Sehnsucht hingezogen,
95 Brausen in Trauer fort die Wogen,
96 Schlagend ans Ufer sonder Ruh.

97 In Frieden glänzt des Himmels Stirne,
98 Und vor dem hellen Nachtgestirne
99 Muß schnell des Tages Gram verwehn;
100 Das Herz blickt auf zum Lichtvereine,
101 Bald in des Mondes Zauberscheine
102 Muß es in Wehmut niedergehn.

103 Ob auch des Himmels Glanz entsiegelt,
104 Der Abendstern im See sich spiegelt,
105 Es schließt sich nicht der Schmerzen Tor;
106 Mitleidig blickt die Nacht hernieder,
107 Das Meer bewegt, tönt ewig wieder,
108 Wehklagend braust die Well' empor.

109 Es geht ein allgemeines Weinen,
110 So weit die stillen Sterne scheinen,
111 Durch alle Adern der Natur;
112 Es ringt und seufzt nach der Verklärung,
113 Entgegenschmachtend der Gewährung,
114 In Liebesangst die Kreatur.

115 In Hoffnung selig sind die Seelen,
116 Die noch in Schuld sich reuend quälen,
117 An dem geheimen Geisterort;
118 Heiß strömen ihre Liebestränen,
119 In Flammen haucht sich aus ihr Sehnen,

120 Erharrend des Befreiers Wort.

121 O könnte wer den Schleier heben,
122 Wo die verborgnen Mächte leben,
123 Würde der Abgrund aufgedeckt;
124 Der Menschen Herz würd' es zerspalten,
125 Die ird'sche Brust könnt' es nicht halten,
126 Vom Blitz der Ewigkeit erschreckt.

127 Oft von der Erde dunklem Tage,
128 Tönt hier herauf die Seelenklage
129 Von allen, die sich einst geliebt;
130 Die Geisterwelt mit ihren Schmerzen
131 Greift in der Menschen irre Herzen,
132 Wie uns ihr Leiden mit betrübt.

133 Ich war von Ewigkeit begründet,
134 Die Krone, die mein Haupt umwindet,
135 Hat mir der Vater umgetan;
136 Den Sohn trag' ich auf meinen Händen,
137 Nicht mag der Sonne Glanz mich blenden,
138 Mein Fuß steht ob des Mondes Bahn.

139 Mich nennen Königin die Thronen,
140 Die in dem ew'gen Lichte wohnen,
141 Und Gottes süße Engelschar;
142 Ernst walt' ich ob des Himmels Freuden,
143 Doch in der Liebe sel'gen Leiden
144 Wird Gottes Glorie offenbar.

145 Hin knie ich zu des Vaters Throne,
146 Das Auge richtend nach dem Sohne,
147 Es flammt zu Gott mein flehend Herz;
148 Um Gnade für der Reue Kinder,
149 Erlösung fleht es für den Sünder,

150 Mitfühlend jeden Liebesschmerz.

151 Als ich allein vor Gott gewesen,
152 Da sehnte zitternd sich mein Wesen
153 Nach Seiner Schöpfung Liebespracht.
154 Zu ihm geneigt in tiefer Demut,
155 Empfund ich ahndend süße Wehmut,
156 Besiegt von des Verlangens Macht:

157 Daß Gottes Herrlichkeit so klarer,
158 In Lebensfülle offenbarer
159 Durch alle Fernen würde kund;
160 Auf daß in des Geschöpfes Tiefe
161 Er Seligkeit aus Leiden schüfe,
162 Ihn preise aller Himmel Mund.

163 Als nun gestillt war mein Verlangen,
164 Die Glorie Gottes aufgegangen,
165 Die Welten herrlich aufgebaut;
166 Ward ich zum Mitleid auserlesen,
167 Der Liebe Amt, ob allen Wesen,
168 Hat mir der Schöpfer anvertraut.

169 Drum ich in Leid und Schmerz zerflossen,
170 Fürbittend, flehend hingegossen,
171 Nehme mich meiner Kinder an;
172 Des Vaters Herz schlägt mir entgegen,
173 Des Sohnes Wort ist voll zugegen,
174 Das Licht des Geistes aufgetan.

175 So brecht herein, ihr sel'gen Schmerzen,
176 Flutet heran zum Mutterherzen,
177 Mit mir in Gnade süß vereint.
178 Kommt her, ihr Schwestern, Kinder, Brüder!
179 Ihr Kreaturen hoch und nieder,

180 Ein jedes Wesen, das da weint.

181 In Trauer leuchten auch die Geister,
182 Des Zeitgebildes hohe Meister,
183 Die Sieben, die am Throne stehn;
184 Sie ändern nichts in der Bewegung,
185 Doch fühlen sie des Mitleids Regung,
186 Wenn sie des Weltalls Irrsal sehn.

187 Die Cherubim im Flammenschwerte,
188 Die mit dem Bitz Gott selbst bewehrte,
189 Ob wer sein Heiligtum entweicht;
190 Sie schau'n aus tausend Liebesblicken,
191 Zitternd von seligem Entzücken,
192 Gerührt in diese Herrlichkeit.

193 Der Seraph eilt auf Windesflügeln
194 Des Lichtes Fülle zu entsiegeln,
195 Weit in die Schöpfung von dem Thron;
196 Im Feu'r der Liebe zu verschönen,
197 Naht er der Demut, sie zu krönen,
198 Und freut sich ob des Dulders Lohn.

199 In Tränen möchten oft zerfließen
200 Die Engel, deren Schutz genießen
201 Der Mensch auf seiner Wallfahrt soll;
202 Wenn sie die anvertraute Seele
203 Hinstürzen sehn in wilde Fehle,
204 Dann ist ihr Sinn des Leides voll.

205 Glaubt ihr, daß Christus nur in Wunden
206 Um euch den bitter'n Schmerz empfunden,
207 Als Er am Kreuz den Tod bestritt?
208 Als von der Dornenkron' umschlungen,
209 Das Herz vom Lanzenstich durchdrungen,

210 Er für die Welt das Opfer litt?

211 Weit herber muß Ihn Gram durchbohren,
212 Wenn jene, die Sein Blut erkoren,
213 Ihm untreu sind, und von Ihm gehn;
214 Viel grauser wird Sein Leib zerrissen,
215 Wenn Er von gift'ger Schlange Bissen
216 Verwundet muß die Seinen sehn.

217 Das, was Er litt, kann niemand sagen,
218 Nicht Menschen- und nicht Engelklagen
219 Ergründen je des Sohnes Tod.
220 Ich, die im Herzen Ihn getragen,
221 Kann es allein mit Worten sagen,
222 Mitsterben Seinen Liebestod.

223 In der zerfallnen Pilgerhütte,
224 Armselig in der Tiere Mitte,
225 Lag da im Glanz das Kind vor mir.
226 Ganz selig um das Neugeborne,
227 Pries ich den Herrn, als Hoherkorne:
228 »gern opfr' ich alle Schmerzen Dir.«

229 Bei der Verkündung Seiner Leiden
230 Fühlt' ich ein Schwert mein Herz durchschneiden,
231 Das fuhr mir ahndend ins Gebein.
232 Dasselbe Schwert zu sieben Malen,
233 Schlug mich mit herben Seelenqualen,
234 In stets erneuter Todespein.

235 Als ich in Öde flüchten mußte,
236 Verfolgt mich kaum zu retten wußte,
237 War Er mein Licht in dunkler Nacht.
238 Wir irrten einsam durch die Wüste,
239 Ich reicht' Ihm dar die treuen Brüste,

240 Mich hat Sein Auge angelacht.

241 Als ich den Sohn verloren wähte,
242 Mich angstvoll suchend nach Ihm sehnte,
243 Und Ihn im Tempel wieder fand;
244 Da fühlt' im bangen Mutterherzen,
245 Verlassen, öd' ich tief die Schmerzen,
246 Bis Er in Schönheit bei mir stand.

247 Als nun der Feind Ihn aufgefunden,
248 Der Scherg' Ihn führte hart gebunden,
249 Ihn fort aus Seinem Garten riß;
250 Klagt mitgefangen meine Seele,
251 In ihrer ird'schen Kerkerhöhle,
252 Daß man den Heiland ihr entriß.

253 Jetzt bei dem großen Opferwerke
254 Gab Er mir Selbst ins Herz die Stärke,
255 Daß ich den Anblick duldend trug;
256 Als Er voll Wunden und zerschlagen,
257 Auf Golgatha die Schmach getragen,
258 Wo man ans bittre Holz Ihn schlug.

259 Ich sah, auf jenem Berg gestanden,
260 Des Menschen Sohn in Blut und Banden,
261 Am Kreuz gen Himmel ausgestreckt;
262 Der heil'ge Vorhang war zerspalten,
263 Dem Grab entstiegen Nachtgestalten,
264 Die Erde zittert tief erschreckt.

265 Der Geister Schar verstummend bebte,
266 Weil finstre Nacht hernieder schwebte,
267 Als soll der Welten Ball vergehn.
268 Es lag auf meinem Schoß gestorben,
269 Der mir die Glorie hat erworben,

270 Tot muß' ich den Gesalbten sehn.

271 Als nun den heil'gen Leib mit Klagen
272 In Balsam wir zu Grab getragen,
273 Verschlössen in den Stein gelegt;
274 Da sprengt das ew'ge Wort die Banden,
275 Der Herr der Welt ist auferstanden,
276 Den meine Liebe ewig trägt.

277 Auf Seiner Allmacht Thron erhoben,
278 Blickt Er noch von der Glorie oben
279 Mitleidig in der Erde Tal;
280 Dem ew'gen Aug' entgeht keiner,
281 Ist wo des Heils bedürftig einer,
282 Gibt Er sich hin zum zweiten Mal.

283 Sieht Er die Seinen irr, bekümmert,
284 Der ew'gen Liebe Bau zertrümmert,
285 Verspottet Seines Todes Wert;
286 Da bluten wieder Seine Wunden,
287 Von neuem sieht Er sich gebunden,
288 Und mich trifft siebenfach das Schwert.

289 Wie sich am Himmel Wolken türmen,
290 Aus denen dunkle Flammen stürmen,
291 Zerstörung blitzend weit und breit;
292 Erhebt sich oft den Erdgeschlechtern,
293 Den Sieg der Zukunft zu erfechten,
294 Verworren unheilschwangre Zeit.

295 Da streckt hernieder mit Erbarmen
296 Des Sohnes Hand sich zu den Armen,
297 Daß sie erstarkt der Gnade Geist;
298 Es blüht das Paradies zum Lohne,
299 Auf jeden harrt die Siegerkrone,

300 Der treu und wahrhaft sich beweist.

301 O Volk! zu großem Werk geboren,
302 Das Gott zum Kampf hat auserkoren,
303 In Seiner Liebe furchtbarn Rat;
304 Die Hoffnung sollst du treu bewahren,
305 Den Glauben herrlich offenbaren,
306 Ein Fels der Lieb' in Wort und Tat.

307 Die zwei, die lange tot gelegen,
308 Beginnen göttlich sich zu regen,
309 Des Vaters Wort und die Natur;
310 Die Stund' ist da, das Werk zu gründen,
311 Laßt euch von Gottes Geist entzünden,
312 Herzmutig folgt der lichten Spur.

313 Der hohen Offenbarung Boten,
314 Vom Schoß des ew'gen Lichts entboten
315 Eilen die Zeugen schnell heran;
316 Das ew'ge Wort in neuer Stärke,
317 Des Geistes lichte Wunderwerke,
318 Künd'gen die letzte Zeit euch an.

319 So kommt herein von allen Seiten,
320 Dem Tag des Herrn euch zu bereiten,
321 Eh' sich das Tor auf ewig schließt;
322 Von dem Altare strahlt das Hoffen,
323 Noch stehn des Tempels Hallen offen,
324 Wo sich der Gnadenquell erschließt.

325 Soll ich denn immer um euch weinen,
326 Ruft Er vergebens stets den Seinen,
327 Und strömt' umsonst Sein heilig Blut?
328 O, möchtet ihr das Licht erfassen,
329 Und von der nicht'gen Täuschung lassen,

330 Endlich entflammt in Gottes Mut.

331 Eilt nur hinaus auf allen Wegen,
332 Es naht des Himmels voller Segen,
333 Er, der Gerechte, lichtumkrönt;
334 Aus dunkeln Wolken strömt Er nieder,
335 Bis nach dem letzten Siege wieder
336 Der Auserwählten Lied ertönt.

337 O daß zergingen alle Ketten,
338 Könnte mein Flehen alle retten,
339 Und bliebe keiner ewig blind;
340 Daß bald der Eine Hirt die Seinen
341 Zu Einer Herde mag vereinen,
342 Die noch in Schuld verworren sind.

343 Es folgt der dunkeln Nacht die Sonne,
344 Dem Tageskampf die Sabbathwonne,
345 Und macht die Glorie offenbar.
346 O möcht' erst im Triumph ertönen,
347 Der Siegesgesang in neuen Tönen,
348 Gesungen von der Sel'gen Schar.

349 Da herrscht das Licht und Recht in Wahrheit,
350 Wenn in des neuen Himmels Klarheit
351 Neu sich verklärt die Erde hat.
352 Von Gott wird dann hernieder fahren,
353 Im lichten Schmuck sich offenbaren,
354 Wie eine Braut, die heil'ge Stadt.

355 Jerusalem im Strahlenkranze,
356 Sie leuchtet im krystallinen Glanze
357 Mit zwölffach offnem Gnadentor;
358 Kein Schwert mag diese Burg versehen,
359 Weil lichte Mauern sie umwehren,

360 In Frieden wallt der Sel'gen Chor.

361 Da strömt am Stuhl von heil'ger Stelle
362 Des neuen Paradieses Quelle,
363 Wo jeder ewig Labsal trinkt;
364 Gestillt wird jegliches Verlangen,
365 Wenn Er kommt, Der es angefangen,
366 Und Der auch die Vollendung bringt.

367 Das hat der Tempel schon verkündet,
368 Den Salomo einst hat gegründet,
369 Der Weisheit Bau im Bild umfaßt;
370 Zum Himmel hat er sich erweitert,
371 Strahlend auf Erden ausgebreitet
372 Für alle, so die Gnad' erfaßt.

373 So wird die Kirche triumphierend,
374 Im Glanz der Sterne Bau vollführend,
375 Vor Gott in Demut leuchtend stehn.
376 Das ist mein Schmuck und meine Würde,
377 Daß da verklärt, vereinigt würde,
378 Wen je berührt mein Liebesflehn.

379 Wie eine Rose blüht in Freude,
380 Leuchtet umstirnt das Weltgebäude,
381 Die Morgenröt' ist aufgetan;
382 Versöhnt sind des Verlangens Schmerzen,
383 Und Seligkeit dringt mir zum Herzen,
384 Die keine Zunge sagen kann.

385 Noch weint die Braut, und ruft vergebens
386 Nach Ihm, dem vollen Quell des Lebens,
387 Der herrlicher Sich stets enthüllt;
388 Zu Ihm sehnt sich die Seele klagend,
389 Bis Er die Arme um sie schlagend,

390 Sie ganz mit Seiner Wonn' erfüllt.

391 Noch deckt ein trüber Witwenschleier

392 Der künftigen Vollendung Feier,

393 Und Trauer hüllt die Schöpfung ein;

394 Bis einst der Schleier wird gehoben,

395 Muß ewig Klaggesang erhoben

396 Von allem, was da atmet, sein.

(Textopus: Es weint das Kind schon Liebestränen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/363>)